

REDEN
IST

**GOLD
SCHMIDT**

SHAKE YOUR BUSINESS NEW WORK FÜR IHR UNTERNEHMEN

Kicker im Büro und Hund unterm
Tisch. Ist *das* New Work? ...



Ralph Goldschmidt

Auszug aus einem Interview zu New Work

Herr Goldschmidt, Kicker im Büro und Hund unterm Tisch. Ist *das New Work*?

In dem Bild fehlen noch der Feelgood Manager und das Körbchen mit täglich frischem Obst. Schön ist auch die Geschichte von manchem CEO, CTO und nicht zu vergessen CDO (Chief Digital Officer), der ins Silicon Valley pilgerte, um sich anzuschauen, wie man bei Google arbeitet. Oder nach Berlin, um sich in hippen Lofts davon inspirieren zu lassen, wie „Agilität“ in coolen Startups gelebt wird. Und der nach seiner Rückkehr, inspiriert von der Atmosphäre und Lebendigkeit, die er dort erlebt hat, die Krawatte zu Hause lässt, seine rahmengenähten Budapester gegen Turnschuhe – sorry: Sneaker – eintauscht und ein paar Wände einreißen lässt, um seine verblüfften Mitarbeiter (die er jetzt duzt) aus ihren Einzelbüros in Open-Space-Offices zu stecken, damit diese künftig am besagten Kickertisch und bei frischem Obst siloübergreifend und „offen“ miteinander kommunizieren ... *dabei seine Denke und Haltung aber leider die alte bleibt.*

Das klingt ein wenig zynisch!

Hm, mag sein. Es spricht ja gar nichts dagegen, sich von denen inspirieren zu lassen, die´s drauf haben. Best Practice eben. Es ist auch völlig okay, ein paar aufgeschlossene Teams oder Kollegen mit agilen Managementmethoden wie Scrum, Kanban oder Design Thinking und Organisationsformen wie Holokratie oder Soziokratie experimentieren zu lassen. Diese Experimente verlaufen zunächst auch oft vielversprechend, scheitern aber dummerweise i.d.R., wenn versucht wird, die gewonnenen Erkenntnisse auf größere Bereiche oder gar das ganze Unternehmen zu übertragen. Was in Startups und Innovationsteams prima funktioniert, lässt sich nicht eins zu eins auf einen Mittelständler mit 150jähriger Geschichte übertragen. Es gibt kein Best Practice.

Sie sind Mitte 50. Warum wollen Sie in Ihrem Alter „New Work“ in die Unternehmen bringen? Sollten Sie das nicht Jüngeren überlassen?

Ich will noch ein bisschen was zum Besseren bewegen in der Business-Welt, und zwar zum Wohle *aller*. Die Geschicke der meisten Unternehmen werden (noch) gelenkt von Männern(!) zwischen Mitte 40 bis Mitte 60, also meiner Generation. Bei denen docke ich anders an als z.B. mein 25jähriger Sohn, der in der Startup-Szene unterwegs ist. Da ist die Umsetzung vieler New Work-Elemente selbstverständlich. Ich bin selbst seit 25 Jahren Unternehmer und habe als Coach (Schwerpunkte Organisations- und Persönlichkeitsentwicklung, die Red.) so ziemlich alles kennengelernt, was in und mit Unternehmen und Menschen passieren kann. Und ich weiß aus eigener Erfahrung, wie schwierig es manchmal ist, als „alter Sack“ sich *wirklich* auf neue Strukturen, Prozesse, Verantwortlichkeiten einzulassen, obwohl das Alte doch noch ganz ordentlich läuft. Die erste Frage, die sich jeder, der ein Unternehmen in Richtung New Work transformieren möchte, lautet: Mit allem, was da dran hängt, will ich das wirklich, wirklich? Immer wieder gilt es, die eigene Denke und Haltung zu überprüfen und ggf. neu zu justieren. Puh, das ist manchmal echt hart. Wie´s aussieht, habe ich mir mit all diesen Erfahrungen eine „Kompetenzvermutung“ und ein gerüttelt Maß an Glaubwürdigkeit erworben. Dadurch bin ich auf Augenhöhe auch mit taffen, „klassischen“ Unternehmenslenkern, für die bisher nur „höher, schneller, weiter“ zählte. Sie hören mir zu. Diese Chance will ich nutzen.